Carl Pöls.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Carl Pöls.

Geboren in Elberfeld am 20. Januar 1815.

Werke:

Klänge aus der Sonntagsfrühe. Bielefeld, W. Bertelsmann. 1855.
Kirchhofblüthen. Ebend. 1858.
Klänge aus der Vesperzeit. Ebend. 1861.
Karl August Döring's Leben und Lieder. Ebend. 1861.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

1. Ein Kreuz am Wege.

Hart an bemoostem Kreuze
Führt mich mein Weg vorbei;
Da muß ich stehn und sinnen,
Was seine Meinung sei;
Wohl standen Viele sinnend
Zu deinen Füßen hier —:
„O Haupt voll Blut und Wunden,
Gegrüßet seist du mir!“

Das Abendroth verleihet
Dir einen Glorienschein;
So schauest du, ein König,
In's weite Land hinein;
Die wilden Rosen duften
In voller Schöne dir:
O Haupt voll Blut und Wunden,
Gegrüßet seist du mir!

Als hier dein Bild errichtet,
Da war noch andre Zeit,
Da war für dich zu zeugen
Manch hoher Herr bereit;
Da spottete man deiner
„Du Menschenretter" — nicht,
Schlug nicht, wie jene Knechte,
Dir frech in's Angesicht.

Da feierten viel Lieder
Dich, den Marienſohn,
Da ziert' ein Kreuz die Hütte
Und auch den Fürſtenthron;
Jetzt — „Reißet aus der Erden
Die Kreuze!" ruft man wild,
Du aber bleibſt derſelbe,
Schauſt drein ſo gut und mild. — —

Ich ſegne dich, du Bildner,
So viel ich immer kann,
Daß du in's Angedenken
Mir riefſt den Schmerzensmann! —
Und du in deiner Liebe,
In deiner Glorie hier:
O Haupt voll Blut und Wunden,
Gegrüßet ſeiſt du mir!

2. Pfingstnahen.

Ein ahnungsvolles Werden
Durchgeht die weite Welt,
Als hätte auf der Erden
Sich Wohnung wer bestellt.

Als wollte Einzug halten
Ein hoher Herr jetzund,
So giebt ein Liebewalten
Sich allerorten kund.

Ein Schmücken und ein Zieren
Viel Tag- und Wochen lang,
Die Vöglein all studiren
Auf ihren Festgesang. —

Wie Alles sich befleißet,
Doch — Pfingsten wird's zumeist —
Der hohe Gast, so heißet
Er wohl der heil'ge Geist!

Gott Schöpfer schmückt mit Maien
Das Fest ihm, Ihm allein:
Ihr Menschen — nicht mehr Laien —
Wollt seine Priester sein!

3. Trübe Tage.

Wie viel dunkle Regentage,
Wo der Himmel grau umzogen!
Und die Sonne glänzt und strahlet
Immer doch am Himmelsbogen.

Wie viel Tage mit so dichtem
Düstern Trauerflor umhangen,
Wo kein froher Blick hernieder
In mein Hüttlein kann gelangen!

Wo Gewölk und Nebelschichten
Bleiern das Gemüth belasten,
Wo vom Himmel ausgeschrieben
Ward ein allgemeines Fasten!

Könnt' ich in die Sonnenhöhe
Ueber das Gewölk mich schwingen,
In das ew'ge Blau, wie wollt' ich
Lerchenartig jubeln, singen! —

Ach, nur wenig Tag' im Jahre,
Die so sonnig sind verkläret,
Daß vom Frühroth bis zum Spätroth
Sich des Himmels Blau bewähret!

Wen'ger noch die Tag' und selten,
Wo so alles trifft zusammen,
Was vereinzelt schon zur Freude
Und zur Feier mag entflammen;

Wo so alles trifft zusammen:
Blauer Himmel, Lerchensingen,
Kuckuck-Wachtel-Ruf und Frühling, —
Und die Sonntagsglocken klingen.

Aber solch' ein Tag, wie bleibt er
Der Erinn'rung unvergessen!
All die spätern schönen Tage
Werden nur nach ihm gemessen. —

4. Waldgottesdienst.

„Wie man in den Wald gerufen,
Ruft es aus dem Wald heraus:"
Wenn man Gott hineingetragen,
Wird der Wald ein Gotteshaus.

Wird ein Dom mit heil'gen Hallen,
Und auf Säulen ruht sein Dach;
Blumenglocken, Sängerchöre —
Läuten, singen tausendfach.

Andacht füllt die weiten Räume,
Kirchenstill ist's um und um —:
Harren auf die Offenbarung
Macht die Seele still und stumm.

Priester, Sacristan, Gemeine —
Nichts von alledem thut noth —:
Er und ich, nur dieses Eine
Ist Bedingung und Gebot.

Seines Druckes wird entledigt,
Froh ergreifet seinen Stab,
Wem die Schöpfung hat gepredigt,
Wem sie ihren Segen gab.

5. Dichtergrab.

Wo ein Dichter ruht, die Stätte
Ist ein heilig Land,
Denn die Harfe gab Gott selber
Ihm in seine Hand.

Und die Harfe klingt und tönet
Hold im Liedeswort
Dem, der Ohren hat zu hören,
Wunderlieblich fort.

Aber das „von Gottes Gnaden"
Einzig und allein
Läßt des Dichters Ruhestätte
Eine heil'ge sein.